

Notwendigkeit umweltverträglicher Entwicklung

von Farida Akter

Die natürlichen Ressourcen Bangladeshs sind in der Vergangenheit in einer unverantwortlichen Weise ausgebeutet worden. Die Vernichtung von Waldgebieten und die Überbeanspruchung des Bodens haben dramatische Ausmaße angenommen.

Für ein Land wie Bangladesh, das bereits mit Problemen wie weitverbreiteter Armut, hohem Bevölkerungswachstum, Mangel an Ressourcen, Abhängigkeit von ausländischer Hilfe und institutionellen Defiziten konfrontiert ist, gibt es genügend Gründe, über die Auswirkungen der weltweiten Klimaveränderungen in Form von globaler Erwärmung und Verringerung der Ozonschicht beunruhigt zu sein. Die gravierenden Auswirkungen der globalen Klimaveränderungen wie beispielsweise das Ansteigen des Meeresspiegels werden die ökonomischen und sozialen Probleme verschärfen. Das Ansteigen des Meeresspiegels um einen Meter hätte zur Folge, daß fünfzehn bis siebzehn Prozent der Gesamtfläche Bangladeshs verlorengehen, was erhebliche Verluste in den Bereichen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion, der Forstwirtschaft, der Fischerei und im Tourismus mit sich bringen würde.

Obwohl die Veränderung des Meeresspiegels ein globales Problem darstellt, welches in die Verantwortung der internationalen Gemeinschaft fällt, muß Bangladesh seine aktuell existierenden Umweltprobleme selbst in den Griff bekommen. Die fortschreitende Vernichtung von Waldgebieten und landwirtschaftlich nutzbarem Land, die Umweltverschmutzung durch industrielle und landwirtschaftliche Abfallprodukte, die zunehmende Luftverschmutzung durch Autoabgase oder die unkontrollierte Verwendung von Pestiziden haben nicht nur katastrophale Auswirkungen auf die Umwelt, sondern auch auf die gesamte sozio-ökonomische Entwicklung Bangladeshs, da diese ohne eine intakte Umwelt nicht möglich sein wird. Umweltexperten fordern deshalb eine umweltverträgliche Entwicklung, die Ökonomie und Ökologie sinnvoll verbindet. Dieser Ansatz ist erst in letzter Zeit, insbesondere durch die Studie "Our Common Future", von Politikern und Ökonomen

zur Kenntnis genommen worden.

Sustainable Development (Umweltverträgliche Entwicklung) bezeichnet nach der Definition der Brundtland-Kommission einen sozio-ökonomischen Entwicklungsprozeß, der sowohl den Problemen der Gegenwart als auch den Bedürfnissen zukünftiger Generationen gerecht wird. Der zentrale Gedanke dieses Ansatzes besteht darin, Chancengleichheit sowohl innerhalb einer Generation als auch für kommende Generationen durch eine Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lebenssituation mit Hilfe einer sinnvollen ökonomischen Entwicklung zu erreichen. Das Konzept des Sustainable Development berücksichtigt nicht nur wirtschaftliche Rentabilitätsfaktoren, sondern betont darüber hinaus die Überlebensfähigkeit der existierenden Wirtschaftsstrukturen. Diese Überlebensfähigkeit kann langfristig nur gesichert werden, wenn die ökonomische Entwicklung ökologischen Erfordernissen gerecht wird. Im Vordergrund einer umweltverträglichen Entwicklung müßte ein verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen stehen, der insbesondere die Regenerationsfähigkeit dieser Rohstoffe berücksichtigt.

Die natürlichen Ressourcen Bangladeshs sind in der Vergangenheit in einer unverantwortlichen Weise ausgebeutet worden. Die Vernichtung von Waldgebieten und die Überbeanspruchung des Bodens haben dramatische Ausmaße angenommen. Heute sind nur noch sechs Prozent (oder eine Million Hektar) des gesamten Gebietes Bangladeshs mit Wald bedeckt, das bedeutet einen Rückgang um 50 Prozent innerhalb der letzten 20 Jahre. Umgerechnet auf die Bevölkerungszahl ergibt sich, daß auf jeden Einwohner Bangladeshs nur noch 0,02 Hektar Wald entfallen, einer der niedrigsten Werte im Weltmaßstab. Verantwortlich für diese dramatische Entwicklung ist in erster Linie der starke Bevölkerungsdruck in Bangladesh. Der Verlust von Waldgebieten hat gravierende Konsequenzen in bezug auf Bodenerosion, Klimaveränderungen, Artenvielfalt und den Lebensraum vieler wildlebender Tiere. Heute gelten 129 Arten als bedroht, achtzehn Spezies sind fast ausgerottet. Obwohl Bangladesh für seinen Fischreichtum bekannt ist, haben die Erträge seit 1983 durch Überfischung, die Einleitung industrieller und landwirtschaftlicher Abfälle, Flußbegradigungen, Bewässerungsmaßnahmen und den Stras-

senbau kontinuierlich abgenommen.

Das hohe Bevölkerungswachstum führt heute zu einer enormen Belastung der natürlichen Ressourcen. Pro Kopf der Bevölkerung steht in Bangladesh nur noch 0,1 Hektar kultivierbaren Bodens zur Verfügung, von den dreizehn Millionen ländlichen Haushalten verfügen 45 Prozent über weniger als 0,2 Hektar. Demographische Erhebungen des Jahres 1983/84 machen deutlich, daß neun Prozent der ländlichen Haushalte überhaupt keinen Zugang zu bebaubarem Land haben, zwei Prozent besitzen noch nicht einmal ein feste Unterkunft. Die direkte Abhängigkeit gerade der armen Bevölkerungsgruppen auf dem Lande von den natürlichen Rohstoffen führt zu einer Überbeanspruchung dieser Ressourcen ohne deren Regenerationskapazitäten zu berücksichtigen.

Zur langfristigen Sicherung einer umweltverträglichen Entwicklung muß der Bekämpfung der Armut höchste Priorität eingeräumt werden, denn "Sustainable Development muß sich an den Grundbedürfnissen der Menschen orientieren und die Möglichkeit einer Verbesserung der Lebenssituation bieten; eine Welt, in der Armut existiert, wird immer von ökologischen und anderen Katastrophen bedroht sein." Nach Auffassung der Brundtland-Kommission können Armut und die gravierenden Umweltprobleme nur durch ein angepaßtes wirtschaftliches Wachstum, das, insbesondere in den Entwicklungsländern, an einem verantwortungsvollen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen orientiert sein muß, beseitigt werden. Die Entwicklungsstrategie für Bangladesh muß sich darauf konzentrieren, das Bevölkerungswachstum zu kontrollieren, die Armut zu bekämpfen und verbesserte Konzepte für den Umgang mit natürlichen Rohstoffen zu entwickeln, damit eine umweltverträgliche Entwicklung stattfinden kann. Die Politik der Regierung sollte diesen Erfordernissen Rechnung tragen, darüber hinaus müßte die Bevölkerung durch entsprechende Programme über die Konsequenzen einer fortschreitenden Umweltzerstörung aufgeklärt werden. In diesem Bereich können auch Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) eine wichtige Aufgabe übernehmen:

(Übersetzung: Stephanie Lovasz)